



In der Schokoladenbar „Royal Berry“ in Zgorzelec: Justyna Jonczyk und Aleksander Pitura verkaufen hier seit Kurzem auch selbst gemachte Schokolade. Die Gäste können sich ihren Geschmack kreieren lassen.

Foto: Nikolai Schmidt

Mit Leidenschaft für das Süße

In Zgorzelec hat eine Schokoladenmanufaktur samt Konditorei eröffnet.

VON AGNIESZKA BORMANN

Die putzlosen Ziegelsteinwände und die reduzierte Beleuchtung tauchen den Raum in eine orangefarbene, warme Stimmung. An diesem kalten Abend weiß man das besonders zu schätzen. Eine wohlriechende Wolke aus süßen Düften begrüßt den Besucher schon an der Schwelle. Es riecht nach frisch gemahlenem Kaffee, Gewürzen, Kakao. Hinter der Bar steht Aleksander Pitura (36), ein Neuling im Gastronomie-Geschäft, und versucht, seine fröhliche Aufgeregtheit in den Griff zu bekommen. „Das ist unser erstes Lokal, wir haben vorher noch nie Kunden bedient, deswegen haben wir noch etwas Lampenfieber“, sagt er und hört mit dem Grinsen nicht auf. Das Lokal mit dem Namen „Royal Berry – Pijalnia Czekolady“ ist das erste Café mit echter Trinkschokolade im polnischen Zgorzelec. Es befindet sich in der Warszawska-Straße 15, wo auch die andere Firma von Pitura, das Infoportal zgorzelec.info, ihren Sitz hat.

Die Konditorei ist ein gemeinsames Unternehmen von Pitura und seiner Partnerin Justyna Jonczyk (31). Sie wohnen in Koscielna Wies, etwa 40 Kilometer nordöstlich von Zgorzelec entfernt, Richtung Zagan (Sagan). In einem Teil ihres großen Hauses haben sie vor einigen Monaten eine Schokoladenmanufaktur gegründet. Hier entstehen Schokoladentafeln, die auch in ihrem Lokal verkauft werden. Der Produktion der handgemachten Schokolade sind viele Experimente vorausgegangen. „Die Manufaktur war eine Zeit lang ein richtiges Labor. Um beispielsweise die optimale Milkschokolade mit ganzen Nüssen herzustellen, haben wir sechs Sorten Haselnüsse geröstet und in 20 unterschiedlichen Röststärken, mit der Schokolade ver-

mischt, getestet“, erklärt Justyna. Die Ergebnisse der Experimente wurden dann regelmäßig unter die Leute gebracht. Auf diese Art und Weise hat sich um die Manufaktur bereits ein fester Kreis begeisterter Stammkunden gebildet.

Drei Euro für die Schokotasse

Im Angebot der Konditorei gibt es neben der Trinkschokolade auch Kaffee, Tee und andere Getränke, darüber hinaus unterschiedliche Sorten hausgemachter Kuchen und Desserts. „Es gibt ja in Zgorzelec und Görlitz so viele gute Kneipen, wo man auf ein Bier gehen kann. Deswegen gibt es bei uns bis auf Wein keinen Alkohol. Hochprozentiges haben wir nur als Zugabe zum Kaffee oder Tee. Unser Lokal hat ein klares Profil und ist ein Ort, wo man sich ein bisschen Luxus gönnt.“ Das spiegelt sich auch in den Preisen wieder: ein Glas Trinkschokolade kostet elf Zloty (knappe drei Euro), eine Tafel handgemachte Schokolade 25 Zloty (circa sechs Euro). Bislang hat sich jede Partie Schokoladentafeln im Nu verkauft. In einem Arbeitsgang werden etwa 50 Stück hergestellt. Die Produktion hinkte anfangs der Nachfrage hinterher, besonders seit dem Start des Online-Verkaufs, nun hat sich die Situation stabilisiert.

Nein, sie haben nicht nach einer neuen Geschäftsidee gesucht. Das hat sich so ergeben. Gefragt nach dem Ursprung des Vorhabens, erzählen Justyna und Aleksander stattdessen einiges aus der Geschichte ihrer Beziehung und über die gemeinsame Leidenschaft für Süßigkeiten. Nicht nur beim Konsumieren, sondern auch beim Herstellen. Sie liebten es schon immer, unterschiedliche Kuchen-, Konfekt- und Dessertrezepte auszuprobieren. Natürlich konnten sie das alles nicht alleine aufessen und so haben auch die Nachbarn, Bekannte

und Freunde von ihren Künsten profitiert. Dank dem verlässlichen Buschfunk erweiterte sich der Kreis kontinuierlich, bis es irgendwann kein Dorffest in der Nähe ohne ihre Produkte gab. „Diese positiven Rückmeldungen haben uns auf den Gedanken gebracht, dies zu professionalisieren“, erinnert sich Pitura. Als erstes hat das Paar parallel zu ihren Experimenten mehrere Lehrstunden bei diversen Schokoladenherstellungsworkshops in ganz Polen absolviert. Dann haben sie sich auf dem Markt umgeschaut, unterschiedliche Sorten von Schokoladengrundmasse ausprobiert und sich für die belgische Schokolade als Ausgangsmaterial sowohl für Tafel- als auch Trinkschokolade entschieden. „Unser Kunde bekommt im Café zuerst das Basisprodukt und kann schauen, ob es ihm zu süß, zu bitter, zu stark und so weiter ist. Wir helfen ihm, seine eigene Geschmacksrichtung selbst zu kreieren, und wenn er die ideale gefunden hat, können wir das in unserer Datenbank speichern und beim nächsten Besuch bekommt er genau diesen Geschmack serviert.“ Die Ideen und individuellen Bestellungen der Kunden haben Justyna und Aleksander bereits zu vielen neuen Geschmackscreations der harten Schokolade geführt, auf die sie selbst nicht gekommen wären.

Infoportal auch für Firmen

Pitura könnte stundenlang von Schokolade erzählen und es hört sich wie eine Liebeserklärung an. „Schokolade ist wie Wein. Man soll sie langsam und in kleinen Mengen genießen, sich auf der Zunge zergehen lassen, mit allen Sinnen den Geschmack einfangen. Und aufhören, wenn es am Schönsten ist“. Doch die Schwärmerie allein würde nicht reichen, um ein Unternehmen zu gründen und zu führen. Pitura ist ein erfah-

rener Geschäftsmann. Seit 2003 führt er erfolgreich das Infoportal zgorzelec.info, zu dem im Lauf der Jahre auch ein Reisebüro gekommen ist. Zgorzelec.info ist überdies eine Präsentationsplattform für Firmen aus Zgorzelec und Umgebung.

Pituras Arbeitsschwerpunkt sind dabei die Beratung der Firmen in puncto Markenaufbau und -pflege sowie Schulungen zu diesen Fragen. Was er bei anderen geübt hat, kann er jetzt in seinem neuen Geschäft anwenden. Doch diese Erfahrung war ihm noch zu wenig. Er wollte von Anfang an von den Besten in der Branche lernen. Deswegen ist er im Januar zur „SEGIP“, der größten internationalen Fachmesse für Eishandwerk, Konditorei, Backwaren und Kaffee nach Rimini in Italien gefahren, um sich auf Weltniveau inspirieren zu lassen.

International ist auch ein wichtiges Stichwort. „Wir möchten von Anfang an auch die Menschen in Görlitz und Touristen ansprechen, deswegen wird das Menü demnächst in drei Fremdsprachen verfügbar sein: Deutsch, Tschechisch und Englisch. Die endgültigen Öffnungszeiten müssen wir noch festlegen. Wir starten mit ziemlich langen Zeiten und beobachten mindestens ein Jahr lang die Nachfrage und wie sich die Besucherströme gestalten.“ Um die Marke „Royal Berry“ ins Gespräch zu bringen, sind auch Themenabende, Schokoladen-Workshops oder andere Mitmachaktionen in dem Café geplant. Ideen hat das Paar mehr als genug. Aber erst mal möchten sie sanft starten.

■ Royal Berry – Pijalnia Czekolady, ul. Warszawska 15 in Zgorzelec, Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag von 11:30 bis 20 Uhr
www.royalberry.pl, bald auch in deutscher Sprache unter www.royalberry.de, facebook.com/royalberrychocolate

Gustav Klimt in Gold geprägt

Dem Maler zu Ehren gibt es eine Münze, die in Jablonec gefertigt wird – in limitierter Auflage.

VON PETRA LAURINOVA

An das Bild „Der Kuss“, ein bedeutendes Werk des Malers Gustav Klimt und aus der Zeit des Jugendstils, wird nun eine Goldmünze erinnern. Nach Giuseppe Verdi, Wolfgang Amadeus Mozart oder William Shakespeare wurde auch der Maler Klimt in Gold geprägt. Die Gedenkmünze wurde vor Kurzem in der Tschechischen Münzprägestätte in Jablonec nad Nisou (Gablonec an der Neiße) hergestellt. „Der Anlass ist der 100. Todestag des Künstlers“, sagte Sprecher der Münzenanstalt Jaroslav Cerný.

Auf der Vorderseite der Goldmünze mit einem Durchmesser von 28 Millimetern ist ein Klimt-Porträt zu sehen – in einer nachdenklichen Pose nach dem Entwurf von Irena Hradecká. Auf der Rückseite ist die zentrale Szene aus dem Bild „Der Kuss“ dargestellt. Der nominale Wert der Münze liegt bei 25 Dollar. Herausgegeben wurde eine limitierte Auflage von 200 Stück. Die Münzen sind für 21 950 Kronen zu haben. Sie haben neben ihrem künstlerischen und Sammlerwert auch einen realen Preis und können zum Zahlen benutzt werden. „Die Goldmünzen behalten ihren Wert auch in Zeiten der Goldpreisschwankungen an der Börse. Außerdem sind sie von der Mehrwertsteuer befreit“, sagt Cerný.

Gustav Klimt wurde am 14. Juli 1862 in Baumgarten in Wien als zweites von sieben Kindern von Anna und Ernst Klimt geboren. Sein Vater stammte aus Böhmen und war Ziseleur. Der vielseitige Künstler zählte zu den hervorragendsten Malern der Wiener Moderne und hat vor allem dort Spuren hinterlassen. Von ihm stammt aber auch der große Vorhang in dem Liberecer F.X. Šalda Theater. Daran mitgewirkt haben sein Mitschüler Franz Matsch und dessen Bruder. Im Gegensatz zu dem ebenfalls von Klimt stammenden Vorhang im Karlsbader Theater ist der Liberecer in keinem guten Zustand.



Eine neue Goldmünze aus Tschechien zeigt den Maler Gustav Klimt.

Foto: PR

Die Tschechische Münzerei (Česká mincovna) zählt zu den jüngsten staatlichen Münzprägestätten der Welt. Sie wurde 1993 in Jablonec eröffnet. Die Errichtung einer eigenen tschechischen Münzanstalt wurde notwendig, nachdem sich die Tschechoslowakei in die beiden eigenständigen Staaten Tschechische Republik und Slowakische Republik aufgespalten hatten. Im Auftrag der Zentralbank der Tschechischen Republik prägte sie alle Umlauf- und Gedenkmünzen in heimischer Landeswährung, der Tschechischen Krone. Das Sortiment umfasst zudem Medaillen, Wertmarken und Anhänger. Es wurden auch Umlauf- und Gedenkmünzen für andere Zentralbanken, wie Armenien, Moldawien, Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate, Libanon oder Luxemburg geprägt.

Wilde Klamm wird wiedereröffnet

Hrensko. Karfreitag ist traditionell der Saisonstart für die Klammfahrten in der Böhmischeschweiz. Pünktlich zum 120. Geburtstag der Kahnfahrten in der Wilden Klamm wird der obere Zugang zur kleineren der beiden Stauseen in der Kamnitzschlucht wiedereröffnet. Der über Galerien am Felsen führende Weg wurde im vergangenen Jahr modernisiert. In der Edmundklamm fahren die ersten Boote bereits ab 9 Uhr. 10.30 Uhr findet die feierliche Wiedereröffnung überhalb der Wilden Klamm statt. Am Blockhaus am oberen Ende der Edmundklamm findet danach eine kleine Feier statt. Ab 11 Uhr fahren die Boote regulär auch in der Wilden Klamm. Ab Karfreitag beginnt der Betrieb in der Wilden Klamm regulär 9 Uhr und endet 17 Uhr. In der Edmundklamm fahren die Boote sogar bis 18 Uhr. Eine Fahrt kostet in der Edmundklamm 80 Kronen, in der Wilden Klamm 60 Kronen. (stn)

AKTUELLER KURS



1 € = 25,40 Kč



1 € = 4,22 Zł

Antlicher Kurs vom Vortag.

(www.bankenverband.de)

Sternwanderung führt auf den Gickelsberg

Es gibt bei der Tour am 21. April auch eine neue Trasse ab Horní Vítkov in Böhmen.

VON PETRA LAURINOVA

Auf eine schöne Aussicht und auf am Lagerfeuer gebratene Würstchen können sich Wanderer freuen, die sich am 21. April am Gipfel des Výchledy (Gickelsberg) treffen. Der Berg ist das Ziel einer Stern-Wanderung. Der Klub der tschechischen Touristen aus Chrastava (Kratzau) veranstaltet sie zum 39. Mal. Der Gickelsberg liegt im Isergebirge, fünf Kilometer von Chrastava entfernt an der polnisch-tschechischen Grenze.

Die alljährliche Tour hinauf ist beliebt. Letztes Jahr lockte sie über 120 Wanderer aus dem ganzen Dreiländeck an. Rund ein Drittel der Touristen kam aus Deutschland und Polen“, sagte im Namen der Organisatoren Milan Balcar vom Ortsausschuss in Vítkov (Ober Wittig), der in die Vorbereitung eingebunden ist. Die touristische Begegnung werde immer besser angenommen. Die Veranstalter geben den Ausflüg-



Dieser Altan wurde als Rastplatz für Wanderer errichtet, die es auf den Gickelsberg zieht.

Foto: P. Laurinova

lern keine Trasse fest vor. „Die Wanderer, die aus Chrastava (Kratzau) starten möchten, treffen sich um 8.30 vor dem Brunnen auf dem Marktplatz“, sagte Milan Balcar. Von dort sind es rund sechs Kilometer zum Gipfel. Andere Ausflügler, die sich nur einfach bei dieser Gelegenheit treffen wollen, strömen aus anderen Richtungen hinauf – von Hrádek (Grottau), Frýdlant (Friedland),

Mníšek bei Liberec (Einsiedel bei Reichenberg) oder Jasná Góra (Lichtenberg), Bogatynia (Reichenau) und Zittau.

Der Gickelsberg liegt im südwestlichsten Ausläufer des Isergebirges am Übergang zum Zittauer Becken. Sein Gipfel befindet sich auf böhmischem Gebiet, nördlich unterhalb verläuft die Staatsgrenze zu Polen. Die Anhöhe hat auch historisch et-

was Besonderes zu bieten. Bei seiner Reise durch Nordböhmen kam nämlich sogar Kaiser Joseph II. am 17. September 1774 auf den Berg.

Die Wanderwege liegen oft abseits der Magistralen, führen über Wiesen und Felder. Gerade dort können die Wanderer die Schönheit der Frühlingsnatur und die Ausichten auf den gesamten Kamm des Lausitzer Gebirges sowie auf desmjeschkenkamm und das Neißetal genießen; auch die Ruhe kommt hier nicht zu kurz. Auf dem Gipfel selbst wurde vor Jahren eine neue hölzerne Beobachtungsstelle errichtet. „Die Menschen schauen von dort aus den Vögeln zu, die es hier reichlich gibt. Gleich daneben steht nun ein neuer Altan, wo die Ausflügler ausruhen können“, bemerkte Balcar.

„Neu ist der Weg von der Kirche Mariä Heimsuchung in Horní Vítkov zum Gickelsberg. An der Strecke entlang wurden drei Infotafeln aufgestellt, die über die Geschichte von Ober Wittig, die Kirche und den Berggipfel informieren“, sagt der Kratzauer Bürgermeister, Michael Canov. „Die EU hat 85 Prozent der Kosten in der Höhe von umgerechnet rund 21 000 Euro getragen.“